

Männern sieht, die so ungeheuer viel Geld gemacht haben. In Europa imponieren seine Theorien und ihre ausgezeichnete Formulierung; man ist sich nicht ganz klar darüber, daß diese Theorien dem guten Henry eben erst nachträglich eingefallen sind, nachdem er bereits einer der reichsten Männer in den Staaten war.

Also an jenem Abend sprach Louis Beahan davon, wie schwer es für einen Europäer ist, mit Ford zu reden, besonders wenn man als Fremder zu ihm kommt. Aber ich erklärte: ich will vollkommen ohne Vorbereitung nach Detroit fahren und vierundzwanzig — nein: zwanzig Stunden nach meiner Ankunft ein Interview mit Henry zustande gebracht haben. Am Ende wetteten wir um eine Flasche französischen Champagner, die mir tags zuvor ein Kellner im New Willard angeboten hatte.

Am nächsten Nachmittag gegen fünf Uhr kam ich in Detroit an, von da ab liefen meine zwanzig Stunden.

Ich nahm bei Statler ein Zimmer und ging noch am Abend in die Times-Redaktion hinüber. Natürlich kannte kein Mensch meinen Namen, alle waren furchtbar beschäftigt. Aber schließlich stellte man mir doch einen jungen Bengel zur Verfügung, der mich in der Stadt umherführen sollte. Der Chef ermahnte ihn, die Türklinke in der Hand: ‚Zeige ihm alles, was er sehen will, ich lege großen Wert darauf, ihm gefällig zu sein.‘

Der Junge wollte sofort mit einem ganz großartigen Tanzlokal beginnen. ‚Detroit, Sir, ist nämlich die herrlichste Stadt der Welt.‘ Als wir im Elevator hinunterfahren, gestand er mir, daß er noch nie aus Detroit herausgekommen sei.

In der Bar von Statler redete ich ihm das Tanzlokal aus. ‚Aber du mußt

noch jetzt am Abend ein sehr wichtiges telephonisches Gespräch für mich erledigen, offiziell, verstehst du, im Namen der Redaktion.‘

Ich begleitete ihn zu den Telephonzellen, drückte mich neben ihn in die Kabine und überwachte jedes Wort, das er sprach.

Er verlangte die Fordwerke draußen in Dearborn. Aber die Büros waren natürlich schon geschlossen. ‚Es muß doch, Gott verdamme mich, zur Entgegennahme wichtiger Meldungen einen Nachtdienst geben! — Nur in der Redaktion des ‚Dearborn Independent‘ ist zufällig noch ein Herr da? Los! Sofort verbinden! — 'n Abend. Wie geht's? Hier Redaktion der ‚Times‘. Wir haben den Besuch eines europäischen Journalisten. Unser Chef läßt bitten . . . der Kollege will morgen früh zu euch hinauskommen . . . will den Herrn sprechen, der . . . ehem . . . der die Bücher von Henry Ford geschrieben hat.‘

Dem Jungen liefen, als wir aus der Zelle traten, die Schweißtropfen von der Stirn. Er erklärte mir nur noch, daß die Redaktion des ‚Independent‘, der ja Ford gehört, im Verwaltungsgebäude liegt. Dann schob er ab.

Am nächsten Morgen mußte er mich zu den beiden andern Detroitener Zeitungen führen. Jetzt hatte er schon einige Uebung. Er stellte mich überall als einen ganz großartigen Kerl vor und sagte immerfort: ‚Mein Chef legt den allergrößten Wert darauf, daß man ihm hilft.‘ Ich erklärte wiederholt, Detroit sei ohne Zweifel die herrlichste Stadt der Welt, und ließ im Laufe des Vormittags noch zweimal nach Dearborn hinaustelephonieren: ‚Bei uns ist ein sehr angesehener Kollege aus Europa zu Besuch; er kommt noch heute zu euch und brennt darauf, den Herrn zu sprechen, der die Bücher von Henry